Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 ₰. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.

Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 ₰.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

№ 230. | Hirschberg, Dinstag den 3. October. | **1882.**

Wo bleibt das Programm der zusammengewürfelten liberalen Parteien des Wahlkreises Hirschberg-Schönau?

Sei bescheiden.

(Nach dem Text des letzten Sonntags.)

Sei ein Diener allen Kranken,
Sei ein Helfer still und schlicht,
Tröst' in Demuth alle Leiden,
Doch prunk' mit der Liebe nicht!

Dräng' Dich nicht mit Wort und Prahlen
An die Tisch', als erster Gast,
Wolle nicht mit Dingen strahlen,
Die Du nie besessen hast.

Besser ist's, klein selbst im Glücke,
Groß, wo Noth im Anzug ist,
Als man schiebt Dich sanft zurücke,
Bis Du vor der Thüre bist.

Laß die Schwachen, laß die Armen
Deine guten Freunde sein,
Mit Bedrückten hab' Erbarmen,
Schütze Du, was arm und klein.

Nimm als Muster jene Botschaft,
Unsers Kaisers großes Wort,
Welche Hilfe in der Noth schafft,
Froh erklingt von Ort zu Ort;

Welche trotz der Läst'rer Toben
Kraft schöpft aus dem Christenthum;
Einst wird die Geschichte loben
Sie als Wilhelms größten Ruhm.

Die Noth der Gemeinden.

Aus Schlesien erhält eine Berliner Correspondenz von einem Manne des practischen Lebens folgenden Brief:

„Die Liberalen suchen jetzt glauben zu machen, daß es mit der Noth der Gemeinden, von der im Abgeordnetenhause so viel die Rede gewesen, gar nicht so schlimm stände und viel übertrieben würde. Die Herren scheinen mit den thatsächlichen Zuständen im Lande nicht recht Bescheid zu wissen, sonst könnten sie nicht so reden. Früher war es allerdings besser. Aber seit 1866 sind die Steuern so hoch geworden, daß es dem Familienvater immer schwerer wird, seinen Verpflichtungen nachzukommen und zu dem Termine, wo die Steuern abgeliefert werden müssen, auch das nöthige Geld zusammenzuhaben. Seit dieser Zeit sind nicht nur eine Menge neuer Gesetze eingeführt worden, welche viel Geld kosten, es hat sich auch das Armenwesen so vermehrt, wie es kein Mensch vorher hat denken können. Und endlich ist auch seit dieser Zeit mit den Schulen vieles anders geworden wie früher.

Lassen Sie mich dies ein wenig näher ausführen und mit den Schulen beginnen.

Früher hatten in der Regel mehrere Gemeinden zusammen einen Lehrer, welcher selbst bei größerer Kinderzahl sich beim Unterricht durchzuhelfen wußte und neben der freien Wohnung, der Nutzung des Schulgartens und seinem Deputat, darunter eine mäßige Summe baaren Geldes, hauptsächlich auf den Groschen Schulgeld angewiesen war, den jedes Schulkind wöchentlich ablieferte. Nur größere Gemeinden hatten ihren eigenen Lehrer, nach Umständen auch mehrere. Seit etwa zwölf, fünfzehn Jahren ist hierin eine Aenderung eingetreten. Die Schulen sind sehr vermehrt worden, die Lehrer haben eine bessere und auskömmlichere Besoldung erhalten, und das Schulgeld ist wenigstens in Schlesien vielfach in Wegfall gekommen. Ich kann dies Alles nur billigen und freue mich, daß die Kinder besser untergebracht sind, mehr lernen, und daß vor Allem auch die Lehrer, was dringend noth that, ein besseres Auskommen haben und nicht mehr, wie das früher so oft der Fall war, mit ihrer kleinen Besoldung geradezu verspottet werden. Aber Geld kostet das Alles, und da die Gemeinde jetzt nicht mehr wie früher das Meiste mit Diensten oder mit Naturalien abmachen kann, sondern fast überall baares Geld bezahlen muß, so muß eben der Gemeindesäckel herhalten und dieser kann nur durch Steuern gefüllt werden.

Ich sagte vorhin, daß auch die neuen Gesetze dazu verhelfen, die Steuern höher zu machen, das ist auch vollständig richtig. Wenn man jetzt so durchgeht, was eine Gemeinde Alles zu thun hat, so kann Einem ganz wirbelig im Kopfe werden. Doch damit will ich Sie nicht aufhalten; ich will nur erwähnen, welche neuen Einrichtungen geschaffen worden, die die Gemeindekasse unterhalten muß. Früher hatten wir kein Standesamt, das besorgte der Pastor oder der Pfarrer unentgeltlich, und für Juden und Dissidenten machte es das Gericht. Jetzt ist das anders. Ich bin zwar damit einverstanden, daß das Standesamt nothwendig war und auch sehr nützlich ist, da es nicht anders mehr ging: aber Geld kostet es und die Gemeinden müssen nicht nur für das Lokal der Standesbeamten, für Beheizung, Beleuchtung, Schreibmaterialien u. s. w. sorgen, sondern auch noch in der Regel dem Standesbeamten eine ganz hübsche Entschädigung zahlen.

Dann die Kreisordnung! Die Kreisordnung ist, wie ich das nur anerkennen kann, sehr gut. Der Kreistag, der Kreisausschuß, der Amtsvorsteher, Alles das sind Einrichtungen, die sich bewähren und gegen

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen. 24

(Fortsetzung.)

Er erwog Alles in ernster Ueberlegung, aber er hielt sein Pferd nicht ein einziges Mal an, als es den Pfad zum Raben entlang trabte, bis er den gewundenen steilen Weg erreicht hatte, der zur Teufelsschlucht führte.

Als er auf der Höhe angelangt war, lächelte ihm eine frohe Ueberraschung entgegen. Ethel saß auf der Rosenbank dort oben und blickte traumverloren in den Abgrund zu ihren Füßen, dem Schauplatz ihres opfermuthigen Wagnisses. Es war ihm weit angenehmer, ihr an dieser Stelle zu begegnen, als in ihres Vaters Hause. In dem Wesen Silias Garnem's lag ein Etwas, das den jungen Mann empörte.

Walter's erster Eindruck war, Ethel müsse krank sein, denn ihre Züge erschienen unter den schattigen Zweigen des Haselnußbaumes, der einen Baldachin über ihrem Haupte bildete, erschreckend bleich. Er stieg geräuschlos vom Pferde, band es an einen Baum, und betrachtete das geliebte Mädchen einige Augenblicke schweigend.

Bisher war sein Herannahen nicht bemerkt worden. Plötzlich fuhr Ethel wie aus tiefen Träumen empor. Eine dunkle Röthe überströmte ihre feinen Züge, als ob sie in ihrem jungen Herzen eine unerwartete wunderbare Entdeckung gemacht hätte. Das raschelnde Laub verrieth Walter's Schritte. Sie sprang erschrocken auf und der Gegenstand ihres wachen Traumes stand vor ihr.

„Sie hier, Lord Walter?"

„Weshalb Lord Walter? Sie pflegten mich bei Ihren Besuchen im Schloß Falkenberg, oder bei Onkel Ernst, oder im Pachthof der Oatland's immer nur Walter zu nennen."

„Das war in meiner Kindheit, erwiderte das Mädchen bescheiden. „Die Kindheit ist unwissend und kennt die gesellschaftlichen Formen nicht."

„Aber sie ist aufrichtig und wahr."

„Das werde ich auch in Zukunft bleiben."

„Es wäre eine Sünde, daran zweifeln zu wollen," sagte Lord Walter, die Hand des jungen Mädchens ehrerbietig an seine Lippen führend, und entzückt, sie in der seinigen zittern zu fühlen wie ein gefangenes junges Vögelchen. „Ich schätze mich glücklich, Ethel, Sie gerade hier getroffen zu haben, nicht, daß es dieses äußerlichen Erinnerungszeichens bedürfte, um mich an die Dankbarkeit zu mahnen, die ich Ihnen ewig schulden werde. Ohne Sie, Ethel, wären die verheißungsvollen Träume meines Lebens, seine Hoffnungen und seine sonnenbeglänzten Aussichten auf Glück beendet — zerschellt."

„O, sprechen Sie nicht von Ihrer Dankbarkeit, Mylord! Sie thun mir wehe."

„Und wiederum Mylord," sagte der junge Mann vorwurfsvoll.

„Walter denn, da Sie so herablassend sind, darauf zu bestehen."

„Ich danke Ihnen, theure Ethel. Es liegt Musik in dem Namen, wenn Ihre Lippen ihn aussprechen."

Ethel zitterte.

„Und Sie werden mich immer Walter nennen?"

„Da Sie es durchaus wünschen," murmelte das schöne Mädchen. „Sie dürfen dem Gefühl der Dankbarkeit nicht gestatten, den Dienst zu übertreiben, den ich so glücklich war, Ihnen leisten zu dürfen. Und wäre er auch zehnfach größer gewesen, so ist er doch längst hundertfach zurückbezahlt. Wie viel bin ich nicht Ihrer Schwester schuldig, deren Großmuth ich meine Erziehung, die wenigen Kenntnisse verdanke, die ich besitze. Sie war es, die mir die Erlaubniß verschaffte, an ihrem Unterricht theilnehmen zu dürfen, und die mich, das arme Kind des Waldes, Freundin nannte. Ich glich dem rauhen, ungepflegten, unbehüteten Unkraut, bis ihre theure Hand mich in einen milderen Boden verpflanzte."

„Einer wilden Blume, wenn Sie so wollen, Ethel, aber nicht dem Unkraut, welche ein Engelsbote auf seinem Wege vom Paradiese zur Erde niedertrug. Ethel, wir sind nicht mehr Kinder. Weißt Du, wann das Geheimniß mir offenbar wurde? Als wir zwischen Himmel und Erde, zwischen Tod und Leben über dem Abgrund schwebten, vor dessen grausiger Tiefe Du mich gerettet hast, als ich Dich in meinen Armen hielt und mir wünschte, die Gefahr möchte sich bis in die Ewigkeit verlängern."

„Vergeben Sie mir, o, vergeben Sie mir, Walter," schluchzte Ethel, fürchtend, sie habe unwillkürlich ver-

welche gar nichts einzuwenden ist. Aber Geld kosten sie alle! Auch die Provinz, welche ja sich selbst verwaltet, braucht Geld für Chausseen, für Irren-, Taubstummen- und Blindenanstalten, für Unterbringung verwahrloster Kinder und Aehnliches mehr. Dann kommt der Kreis. Der Kreis hat Geld nothwendig, ebenfalls für die Chausseen und Wege, für den Kreisausschuß, für das Kreiskrankenhaus u. s. w. Dann kommt der Amtsbezirk: der braucht Geld für die Amtsunkosten des Amtsvorstehers. Dann kommt die Gemeinde: die hat erst recht viel Geld nothwendig für den Gemeindevorstand, den Gemeindeschreiber oder, wie er anderwärts heißt, für den Gemeindesecretär, für Wege, für Feuerlöschgeräthe, für Spritzen und alle möglichen anderen guten Dinge. Dann kommt noch die Kirche und will auch ihre Steuern haben, und wenn dann dies Alles zusammengestellt wird, so kommt eine Summe heraus, bei der Einem angst und bange wird, trotzdem der Staat den Provinzen und den Kreisen recht erhebliche Gelder jährlich zuschießt. Und dabei sind die Kosten der Armenpflege noch gar nicht mitgerechnet! Das sind die schlimmsten. Arme und Vagabonden giebt es jetzt mehr wie jemals, was doch zum Theil daran liegen muß, daß die Gesetze nicht streng genug sind. Wie könnten sonst so viel Vagabonden vorhanden sein! Täglich kommen sie bald einzeln, bald zu mehreren auf den Hof und betteln um Brot und Geld. Wir haben bei uns einen Verein gegründet, der die Sache schon ein bischen besser gemacht hat. Aber gut wird es erst, wie wir Alle meinen, wenn die Gesetze schärfer angezogen werden. Hoffentlich geschieht dies auch ein Mal — vorläufig müssen wir aber weiterzahlen, und zwar recht viel!

Nun stellen Sie das Alles einmal zusammen, was man an Steuern zu zahlen hat: Klassensteuer, Grundsteuer, Gebäudesteuer — wer eine Mühle hat oder einen kleinen Kram oder eine Gastwirthschaft — noch Gewerbesteuer, dann Kreissteuer, Gemeindesteuer, Armensteuer, Schulsteuer, Kirchensteuer und wie die liberalen Steuern alle heißen. Ja, da hat Fürst Bismarck und die Regierung ganz recht, wenn sie sagen, daß darin eine Aenderung eintreten müsse und es nicht so weiter gehen könne, wenn nicht die Gemeinden zu Grunde gehen sollen. Wo sollen wir die Steuern schließlich hernehmen? Früher war es gar nicht denkbar, daß Jemand die Steuern nicht pünktlich bezahlte, jetzt kommt es oft genug, selbst bei anscheinend wohlhabenden Leuten vor, daß der Executor ankommt und auspfänden muß, weil kein baares Geld im Hause ist. Und wenn nicht heuer trotz Regens eine gute Ernte gewesen wäre, dann würde es bei uns kleinen Grundbesitzern mit den Steuern schlecht aussehen, da wir schon mehrere Jahre schlechte Ernten gehabt haben, uns also nichts übrig geblieben ist, im Gegentheil mancher Schulden hat machen müssen.

Ich sage also, Fürst Bismarck hat ganz recht, wenn er die Gemeinden entlasten will, und ich verstehe gar nicht, was die Liberalen eigentlich wollen, wenn sie dem Fürsten Bismarck entgegentreten. Die verstehen nichts von uns Landleuten und sollten sich auch um uns nicht bekümmern. Mit allen ihren „Freiheiten" haben sie uns keinen Gefallen gethan, und sie sollen uns in Ruhe lassen, wenn sie dagegen sind, daß uns geholfen wird. So sind die Liberalen aber immer: über ihren Grundsätzen vergessen sie das praktische Leben, und jetzt sagen sie auch, die Gemeinden würden, wenn sie Geld vom Staate bekommen, in eine Abhängigkeit von der Regierung gerathen. Was das für eine thörichte Behauptung ist! Als ob, wenn die Gemeinden Geld erhalten sollen, dies in's Belieben der Regierung gestellt werden würde! Das wird durch Gesetz gemacht, wie bei den Kreisen und den Provinzen, und die Gemeinde bleibt, wie sie war, nur daß ihr geholfen wird — und das allein ist die Hauptsache. Also wünsche ich dem Fürsten Bismarck und den anderen Herren von der Regierung für die Wahlen viel Glück, und hoffe, daß alle Grundbesitzer auf dem Lande mit mir nur einen solchen Mann wählen werden, der sich zur Regierung hält, und mit ihr dafür sorgt, daß weniger Gemeinde- und Schulsteuern bezahlt werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. October. Se. Majestät der Kaiser und König erledigt während seines gegenwärtigen Aufenthaltes in Baden-Baden in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte, nimmt die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitet mit den Chefs des Civil- und Militär-Cabinets. Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ist, wie uns geschrieben wird, überaus befriedigend.

— In Berlin und Potsdam wurde der Geburtstag der Kaiserin in patriotischem Sinne festlich begangen. Die Königlichen und die Prinzlichen Palais, die Bahnhöfe, Kasernen und die öffentlichen Gebäude, sowie viele Privathäuser hatten geflaggt. Das Militär bezog die Wachen und Posten im Paradeanzuge mit wallendem Roßschweif.

— Prinz Heinrich von Preußen wird, wie man hört, bereits morgen früh auf Sr. Majestät Schiff „Olga" sich einschiffen, um seine 1½jährige Reise, welche ihn zunächst nach Amerika führt, anzutreten.

— Wir meldeten bereits vor einigen Tagen, daß der Staatsminister von Bötticher sich zum Fürsten Bismarck nach Varzin begeben werde. Heute früh ist Herr v. Bötticher dorthin abgereist. Gleichzeitig mit ihm hat sich auch der Minister des Innern, von Puttkamer, nach Varzin begeben. Wie wir bereits andeuteten, handelt es sich bei diesen Reisen um die Angelegenheit wegen der Einberufung des Land- und Reichstages und die von denselben, namentlich von dem letzteren zu erledigenden Arbeiten, insbesondere um die Frage, ob dem Reichstage noch der Etat pro 1883/84 vorzulegen sei.

— Nach einer officiösen Correspondenz soll der Kaiser dem früheren Bürgermeister Raiffeisen, dem Gründer der nach ihm benannten verdienstvollen Darlehnskassenvereine, seine Anerkennung ausgesprochen haben.

— Im conservativen Vereine zu Herford erbat Herr v. Zitzewitz im Hinblick auf die widerlichen Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." zur Innungsfrage über dieses Thema nähere Auskunft. Hofprediger Stöcker antwortete sehr trefflich: Wenn die Regierung sagt: obligatorische Innungen sind unmöglich, so ist das für uns kein Grund, das auch zu sagen. Leider sind aber die Handwerker selber noch nicht einig, und das macht die Stellung der Regierung so schwierig. Wären alle Handwerker einig mit der Forderung: Wir wollen obligatorische Innungen, so würde man es ihnen schwerlich verweigern. Obligatorische Innungen liegen ohnedies im Zuge der Zeit. Will man für die Arbeiter obligatorische Genossenschaften, so kann man sie auf die Dauer auch den Handwerkern nicht versagen. Das muß, kann und wird kommen.

Baden-Baden, 30. Sept. Am heutigen Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin fand Vormittags 10½ Uhr eine große Gratulationscour statt, welche Ihre Majestät im Sessel sitzend abhielt.

Kiel, 28. Sept. Die Einweihung einer Gedenktafel für den verstorbenen Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hat am 24. d. in der Kirche zu Primkenau in feierlicher Weise stattgefunden. Dem festlichen Acte wohnte die gesammte zur Zeit dort anwesende Herzogliche Familie bei.

Mannheim, 25. Sept. Ein Lämmchen weiß wie Schnee! Rechtsanwalt Herz hat sich, wie die „Post" mittheilt, gegen den Vorwurf des Staatsanwalts, er habe von den Vergehen des Wucherers Kaufmann Kenntniß gehabt, verwahrt und gegen den Staatsanwalt polemisirt. Jetzt erläßt der Staatsanwalt Uibel eine Gegenerklärung, in welcher er noch einmal feststellt, daß Herr Dr. Herz 81 Processe für einen Mann geführt habe, von dem er wußte, daß er ein gewerbsmäßiger Wucherer sei.

Frankreich.

Das Anwachsen der anarchistischen und socialistischen Partei sollte Allen zu denken geben. Als Thiers in seiner liberalen Eitelkeit und Kurzsichtigkeit proclamirte, es gebe in Frankreich keinen Socialismus, indem man denselben dem Nachbar (Deutschland) zugeschickt, war des patriotischen Jubels kein Ende. Jetzt zeigt er sich in erschreckendster Gestalt. Ueberall tauchen Blätter mit bluttriefenden Titeln und Inhalt auf; auch zeigen sich überall Zeichen der Anarchie. — In Gourdron und Mont-Saint-Vincent sind wiederum Kreuze und Heiligenbilder abgeschlagen worden. Es hieße muthwillig blind sein, wollte man noch ferner leugnen, daß es überall in Frankreich unter den Arbeitern bedenklich gährt. Die Anarchisten dürften zusammen über 300 einzelne Vereinigungen, Gruppen, Syndicate in allen Theilen des Landes organisirt haben.

Türkei.

Die Pforte erkennt an, daß die gegenwärtige Situation Egyptens eine Sendung türkischer Truppen dahin nicht mehr nöthig mache. Die Pforte spricht zugleich die Hoffnung aus, daß die Räumung Egyptens seitens der englischen Truppen demnächst beginnen werde, da die militärische Action daselbst als beendet gelten müsse, und erwartet diesbezügliche Maßregeln.

Egypten.

Die „Times" erfährt, es sei beschlossen worden, 12000 Mann Truppen in Egypten zu belassen. Von

---

rathen, was sie so ängstlich und geschickt verborgen zu haben glaubte.

„Vergeben?" wiederholte Walter. „Ich verstehe Dich nicht, Ethel."

Ihr tiefes Erröthen sagte das Uebrige. Mit einem Schrei des Entzückens schloß Walter sie in seine Arme.

„Unsere Liebe ist eine gegenseitige," sagte er. Widerrufe das beseligende Geständniß nicht, das Deine Worte und Deine Blicke verrathen haben. Lehre mich, Deiner würdig zu werden, Ethel, und all' mein Streben wird dahin gehen, Dir zu genügen. Die Liebe wird mir zu Allem die Fähigkeit verleihen, denn ich liebe Dich mit einer so reinen Leidenschaft, einer so aufrichtigen Verehrung, wie sie nur je ein Mann auf dem Altar der Tugend dargebracht hat."

„Weshalb," murmelte Ethel, „ist diese Prüfung auch Dir beschieden, Walter, Dir, dem Guten, Edlen? Ich würde mein trauriges Loos gern allein getragen haben."

„Ist meine Liebe Dir so verhaßt, Ethel? Darf ich nicht hoffen?"

Ein Blick vorwurfsvoller Zärtlichkeit schloß ihm den Mund. „Es ist nicht das, Walter," sagte sie. „Dieser Moment ist zugleich der glücklichste und der sorgenvollste meines Lebens. Ich bin glücklich, Walter, daß Du mich Deiner Liebe werth erachtest, und die Erinnerung daran wird mir immer theuer bleiben. Ich weiß und kenne zwar wenig von der Welt, aber das Wenige reicht aus, mir zu sagen, wie unmöglich es ist, jemals Deine Gattin zu werden. Dein Vater —"

„In der Stunde, in welcher ich mündig werde, bin ich von seiner Einwilligung unabhängig."

„Und Deine Freunde?"

„Franz ist der einzige, an dem mir etwas liegt."

„Und Lady Alice?"

„Wird Dir mit schwesterlicher Liebe entgegen kommen. Verbanne jede unnütze Furcht. Ich bin noch jung, aber meine Treue ist wandellos. Indem ich Dich zur Gattin wähle, erhebe ich Dich zu meinem eigenen Range und niemals wird die Krone der Falkenberg's eine reinere Stirn geschmückt haben. Es ist wahr," fuhr er fort, „daß die Klugheit erfordert, unser Verlöbniß noch einige Zeit geheim zu halten, aber Du darfst es mir getrost überlassen, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Sage mir nur, daß Du einwilligst, die Meinige zu werden."

„Ja, Walter, theurer Walter, edles, großmüthiges Herz, ich will es, wenn der Himmel es gestattet, denn ich liebe Dich mit der ganzen Gluth einer hingebenden Mädchennatur."

Und wieder schloß Walter sie in seine Arme.

„Komm' hierher, Ethel!" rief eine strenge Stimme, welche die Beiden aus ihrer Liebesseligkeit aufschreckte. Es war die Rosa Garnem's. Sie hatte ihre Tochter im Hause vermißt, und war in den Wald gegangen, um sie zu suchen.

„Es ist eine erbärmliche Belohnung," fügte sie mit zornig blitzenden Augen hinzu, „das Glück meines Kindes für die Errettung Ihres Lebens zu zerstören."

„Hören Sie mich an, Frau Garnem."

„Kein Wort weiter; ich kenne den Werth solcher Versprechungen."

„Nicht der meinigen," entgegnete Walter stolz. „Sie haben kein Recht, dieselben zu bezweifeln. So seltsam es Ihnen auch erscheinen mag, Ihre Tochter wird dennoch meine Gattin werden, mein geehrtes, und wie ich hoffe, mein glückliches Weib. Ich würde mich selbst verabscheuen, wäre ich nur eines Gedankens fähig, der Ethel zu kränken vermöchte."

„Dürfte ich Ihnen glauben —?" sagte Rosa Garnem zögernd.

„O, Du darfst, theuerste Mutter," flüsterte das Mädchen. „Walter ist die Wahrhaftigkeit selbst."

„Und es handelt sich nicht blos um eine vorübergehende Leidenschaft," fuhr Frau Garnem fort, „die Ausgeburt einer liebeskranken Phantasie oder der Romantik Ihrer jüngst überstandenen Gefahr?"

„Sie ist das Ergebniß vieler Jahre," erwiderte Lord Walter freimüthig, „und sie ist mit mir gewachsen und erstarkt. Schon als Knabe fühlte ich mich nirgends so glücklich, als in ihrer Gegenwart. Es ist wahr, die letzten Ereignisse haben mir erst über die Natur meiner Empfindungen Klarheit verschafft. Ich weiß, daß ich auf meinem Wege zum Glück noch manches Hinderniß zu besiegen haben werde, aber Ausdauer und fester Wille wird sie alle beseitigen.

„Und wenn ich nun Graf Falkenberg aufsuche und ihm von der Thorheit seines Sohnes Mittheilung mache?"

„Mutter!" unterbrach Ethel sie bittend.

„Still, Mädchen. Ich wollte seine Antwort hören."

(Fortsetzung folgt.)

maßgebender Seite werde befürwortet, das Occupations-Corps zum Theil aus indischen Truppen mohamedanischen Glaubens zu bilden.

— Durch die Explosion eines Munitionszuges in Kairo sind fast sämmtliche Vorräthe des Commissariats der Artillerie zerstört worden. Der Schaden wird auf 100 000 Pfd. Sterl. veranschlagt. Unter den Todten und Verwundeten befinden sich mehrere englische Soldaten. Neuere Nachrichten lassen Brandstiftung vermuthen.

Provinzielles.

rn. Görlitz, 29. Sept. Unter dem Vorsitz des Kreisschul-Inspectors Herrn Superintendent Schultze fand heute die General-Lehrerconferenz für die hiesigen mittleren Schulanstalten statt, welcher auch Herr Schulrath Bock aus Liegnitz beiwohnte. Auch die städtische Behörde bekundete der Versammlung ihr lebhaftes Interesse und war dieselbe durch Herrn Oberbürgermeister Reichert, Herrn Bürgermeister Heyne und die Mitglieder der Schulendeputation vertreten. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildeten zwei Lehrproben über Katechismusstücke, welche von einem Lehrer und einer Lehrerin gehalten wurden. In der darauf stattfindenden Debatte nahm Herr Schulrath Bock Gelegenheit, auf die Wichtigkeit der Heranziehung weiblicher Lehrkräfte für Mädchenschulen aufmerksam zu machen. — Heute Abend concertirte hierselbst die 60 Mann starke vormals Bilse'sche Capelle, gegenwärtig unter der Leitung des Königlichen Musikdirectors und Professors Herrn Ludwig v. Brenner. Der Saal war vollständig besetzt und wurde den vorzüglichen Leistungen der meist noch jugendlichen Künstler der reichste Beifall gespendet. Von hier aus begiebt sich die Capelle nach Bautzen, um sodann eine Kunstreise durch das Königreich und die Provinz Sachsen zu unternehmen.

-ee- Aus dem Weistritzgebiet. Die Königliche Präparanden-Anstalt zu Schweidnitz hat während der 5 Jahre ihres Bestehens 70 Zöglinge an die verschiedenen Seminare Schlesiens gesandt. Mit Schluß des Schuljahres verlassen die Lehrer Ragotzky und Lange die Anstalt und werden durch die Lehrer Nietsch und Heinze aus Ziegenhals ersetzt. — Unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers Ehrenfried Langer zu Seiferdau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Salzbrunn. Daß Erwachsene, insbesondere junge Mädchen, nach „Auswärts" verhandelt werden, ist ja nichts Neues mehr, daß man jetzt aber Kinder für's Ausland aufkauft, dürfte wohl doch noch nicht dagewesen sein. Dieser Tage war in Neu-Salzbrunn ein Bürstenhändler, um seine Waare an den Mann zu bringen, wobei er an einigen Stellen als Kinder-Agent auftrat und u. A. bei einem Bergmann um ein ca. 7jähriges Mädchen warb, für welches er 200 Mk. bot. Sein Auftrag ginge dahin, bemerkte er, vorläufig 24 Kinder für Rußland anzukaufen, 18 habe er bereits und läge ihm daran, die „Lieferung" so schnell als möglich complett zu haben. (Welchem Schicksale würden wohl solche verschacherte Mädchen entgegengehen?)

* Schönau, 1. Oct. Vorigen Donnerstag machte der Schmiedemeister H. in Reichwaldau den Versuch, sich zu erschießen. Der Schuß, der jedenfalls durch den Mund nach dem Gehirn gezielt war, zerriß demselben jedoch nur das Backe. Finanzielle Zerrüttung soll den H. zu diesem Entschlusse, dessen nochmalige Ausführung ihm wohl vergangen sein wird, bewogen haben. — Unter den Kindern unserer Stadt grassiren die Masern, und ist in Folge dessen die Spielschule in letzter Zeit nur noch von drei Kindern besucht worden. — In Kleinhelmsdorf soll die Klauenseuche ausgebrochen sein.

Friedeberg a. Qu. Zum Thurmbaufonds ist nachträglich auch noch aus New-York eine Spende von 100 Mk. eingetroffen.

* Schmiedeberg. Der schlesische Verein für Hebung der evang. Kirchenmusik feiert sein Vereinsfest in diesem Jahre in Schmiedeberg. Es findet an diesem Tage eine geistliche Musikaufführung in der evangelischen Kirche statt. Der Verein sucht seinen Zweck zu erreichen durch die Vereinstage, durch eine Vereins-Bibliothek und eine kleine Zeitschrift — „Fliegende Blätter" —, welche in sechs Nummern jährlich erscheint, die den Mitgliedern unentgeltlich zugesandt werden. Der Verein besteht seit 1868 und zählt gegen tausend Mitglieder, meistens Cantoren, Geistliche und Lehrer, aber auch viele Musikfreunde, denen die Kirchenmusik am Herzen liegt. — Auch in anderen Staaten bestehen ähnliche Vereine: Der evangelische Kirchengesang-Verein für Württemberg, ein gleicher für Hessen, für Baden, für die Pfalz, für Ost- und Westpreußen, für Schleswig-Holstein, für Mecklenburg, Westfalen und die Rheinlande. Möge unser Verein noch viele Mitglieder gewinnen, die den Nutzen desselben erkennen und die ernsten Bestrebungen desselben unterstützen!

Schmiedeberg, 27. Sept. Der heutige Abend brachte uns ein schweres Gewitter mit einem förmlichen Wolkenbruche, der unserer jungen Bahnstrecke und den Landwirthen gleich fatal war. — Heute fand eine zweite Probefahrt mit der Dampfkalesche statt; nach Bedarf soll auch ein Wagen 4. Classe angehängt werden, da die Kalesche nur Coupé's 2. und 3. Klasse hat.

* Schildau (am Bober), 1. Oct. An vergangener Mittwoch den 27. Sept. ertrank hier das 5½jährige Töchterchen des Häuslers und Tagearbeiters Ehrenberg im Bober. Die Leiche des Kindes konnte bis heute nicht aufgefunden werden. Die Eltern des Kindes sind untröstlich und hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß, wenn die Leiche irgendwo aufgefunden wird, die Eltern von der Auffindung benachrichtigt werden.

Warmbrunn, 28. Sept. Heute Morgen waren in Folge der starken nächtlichen Regengüsse der Zacken und das Hainwasser mächtig angeschwollen und zum Theil aus ihren Ufern getreten. Die lehmige Farbe des Wassers läßt schließen, daß in den Bergen wiederum viel Erdreich fortgeführt worden ist, auch waren in den Wellen hier und da Grummetquantitäten und einige Hafergeläge zu erkennen. (G. N. u. A.)

Oppeln. Die Regierung ist bemüht, durch Wanderlehrer auf die kleinen Grundbesitzer einzuwirken, damit sich dieselben an den Wasser-Genossenschaften betheiligen und in die Zusammenlegung ihrer Grundstücke willigen. Diese löblichen Bestrebungen haben auch schon verschiedene Erfolge aufzuweisen.

Straupitz, 2. October. Gestern trat in Folge des anhaltenden Regens der Bober wiederum aus seinen Ufern; das Wasser verlief jedoch wieder binnen wenigen Stunden. — Gestern und heut hielt der hiesige Kriegerverein sein Königsschießen ab. Gestern Nachmittag war Parademarsch und Auszug nach dem Festplatz; Abends war Ball im Kretscham. Heut Nachmittag wurde das Schießen fortgesetzt.

Locales.

Hirschberg, den 2. October.

* Am Sonntag um 11 Uhr fand unter Vorsitz des Herrn Apotheker Großmann im Zehrmann'schen Saale eine Versammlung liberaler Vertrauensmänner statt, zu der auch Urwähler eingeladen waren. Der Umstand, daß die Versammlung Sonntag Mittag stattfand, hatte viele Conservative, so auch uns, abgehalten, derselben beizuwohnen. Es sprach, wie wir vernehmen, zuerst der Geh. Justizrath Herr Ottow, den bekannten altliberalen Standpunkt, den ja fast alle Veteranen unseres Richterstandes theilen, festhaltend, wobei er übrigens den Gegnern gegenüber sich einer Mäßigung befleißigte, welche wir gern anerkennen. Nur war es nicht dieser Stimmung entsprechend, daß der Redner uns Conservativen das „Judenhetzen" „anzudichten" schien, was uns — wie wir unendlich oft gesagt haben — vollständig fern liegt; da wir nur gegen das Uebergewicht jüdischen Wesens, durch die jüdische Presse immer weiter verbreitet, jüdischer Anschauung und gegen das geradezu staatsgefährlich werdende Uebergewicht des jüdischen Capitals den ernsten und schweren Kampf aufgenommen haben. Leider ist die Bezeichnung „maßvoll" der Rede des Herrn Pastor Weis nicht zuzuerkennen. Abgesehen davon, daß es in vielen, selbst nichtconservativen Kreisen ein schmerzliches Bedauern erregt, daß ein evangelischer Geistlicher eine Partei vertritt, welche von allen Atheisten und Nichtchristen unterstützt wird, und andererseits eine Partei bekämpft, von der das Wenige ausgeht, was in Bezug auf innere und äußere Mission, auf Verbreitung des Wortes Gottes durch die Bibelgesellschaft, in Bezug auf Sonntagsschulen u. s. w. in den hiesigen Kreisen gethan wird, hat nach dem uns vorliegenden Referat jener geistliche Herr Aeußerungen gethan, die uns so unglaublich erscheinen, daß wir uns erst nähere Gewißheit über den Wortlaut derselben verschaffen müssen, ehe wir näher auf dieselben eingehen können.

** Auf dem Hochgebirge ist am Sonnabend Schnee gefallen; auch hier in der Stadt wurden bei sehr niederer Temperatur kleine Schneeflocken beobachtet.

Aus Schlesien. Die Zahl der vacanten evangelischen Pfarrstellen steigt bei dem Mangel an evangelischen Theologen so erheblich, daß sich das Königliche Consistorium unserer Provinz, wie die „Schles. Ztg." erfährt, veranlaßt gesehen hat, auf Aushülfe in dem Kirchendienst Bedacht zu nehmen.

— [Ueberfüllung im Juristenfache.] Wiederholt wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Zahl der jungen Leute, welche sich zum Gelehrten- und Beamtenstande ausbilden, eine so große ist, daß der Staat unmöglich für den Ueberschuß an Arbeitskräften, die sich ihm zudrängen, Verwendung haben kann.

Eingesandt.

Die Blätter der Opposition werden nicht müde, die Regierung zur Vorlegung eines sogenannten Wahlprogramms zu drängen. Als ob nicht alle Welt durch die Königliche Botschaft Kenntniß von den Zielen der Regierung hätte! Woher wäre denn sonst die immer schroffere Opposition entstanden? Doch nicht etwa aus Unkenntniß des Regierungsprogramms? Wie käme denn sonst die Opposition zu dem Schlagwort „Reaction"? Oder glaubt man, die Regierung könne infolgedessen ihre Politik wie einen Rock wechseln? Was bezwecken die oppositionellen Blätter mit ihrer Forderung eines im Einzelnen detaillirten Programmes, welches eine Darlegung und technische Begründung der für die Zukunft in Aussicht genommenen Gesetzesvorlagen enthält? Weshalb geht diese Forderung gerade von der principiellen Opposition aus? Wollen sich die Herren etwa bekehren lassen? Wir glauben vielmehr, daß sie an dem sogenannten Regierungsprogramm nur ihre Kunst der Kritik und ihren Scharfsinn üben wollen. Hiernach sehnen sie sich umsomehr, als nachgerade ihnen der Stoff für die Wahlpolemik ausgegangen ist, und als sie sich gegenwärtig nicht anders zu helfen wissen, wie fortwährend dieselben Vorwürfe und Schlagworte zu gebrauchen, welche allmälich ihre Wirkung zu verlieren drohen. Würde die Regierung auf die Wünsche der Opposition eingehen, dann könnte Letzterer gar kein größerer Gefallen geschehen. Warum soll aber gerade die Regierung für die Auffrischung der Wahlpolemik und für den flotteren Betrieb des oppositionellen Betriebes sorgen?

Vielleicht entschließen sich die Herren der Opposition selbst dazu, indem sie endlich ihrerseits mit Wahlprogrammen herausrücken!

(Kreuz-Zeitung.)

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Geboren. Im Monat August: 24. Schriftsetzer Krause e. T., Bally Helene. 28. Zimmermann Deliga e. T., Marie Louise. Im Monat September: 17. Eisenbahn-Büreau-Assistent Hübner e. S., Rudolf Max.

Grunau. Im Monat August: 11. Häusler Friedrich e. T., Emma Emilie.

Cunnersdorf. Im Monat September: 7. Kutscher Heilmann e. T., Marie Pauline. 12. Fabrikarbeiter Kindler e. T., Auguste Bertha.

Schwarzbach. Im Monat September: 18. Ackerbesitzer Hartmann e. T., Lina Selma.

Gotschdorf. Im Monat August: 21. Häusler Gläser e. S., August Emil.

Getraut. Im Monat September: 24. Carl Gustav Beyer, Gastwirth hier, mit Marie Ruhn hier.

Gestorben. Im Monat September: 21. Rosina Liebig, 86 J. 25. Füsilier der 10. Compagnie 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19. Ernst Alwin Hintsche, 22 J. 26. verw. Gartenarbeiter Anna Rosina Hübner, geborene Veit, 88 J. 27. verw. Lohgerbermeister Rosine Nagel, geborene Reimann, 85 J.

Cunnersdorf. Im Monat September: 21. Frau Fabrikarbeiter Ender, geborene Kahl, 59 J. 1 M.

Hartau. Im Monat September: 25. Max Weihrich, 2 J. 1 M.

Schwarzbach. Im Monat September: 27. Gärtner Ernst Heinrich Dittmann, 75 J.

Räthsel.

Flüchtig und eilig ist und leicht die erste der Silben,
Immer bewegt ohne Rast; ruht sie, so ist sie nicht mehr.
Schwer sei von Silber und Gold, was die letzten zwei Silben bezeichnen;
Doch sei's immer auch leicht, bleibt nur zufrieden dein Sinn!
Vieles erzeugt zwar die Welt, das luftig und ohne Gehalt ist,
Aber Leereres nicht, als was das Ganze benennt.

Auflösung des Homonym in Nr. 223: **Der, die und das Rechte.**

Producten-Bericht.

Breslau, 2. October. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgem. ruhig.

Weizen, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 14,00—17,30—20,20 Mk., neuer gelber 12,70—16,40—18,80 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, in fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,50—14,00—14,40 Mk., feinster über Notiz. Gerste, schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk., weiße 14,60—15,70 Mk. — Hafer, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 Mk., feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,50 Mk. — Erbsen, höher gehalten, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,50 Mk., Victoria- 21,00—21,50—22,50 Mk. — Bohnen, gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. — Lupinen, in matter Stimmung, gelbe per 100 Kilogr. 8,50—9,50—10,50 Mk., blaue 8,50—9,50—10,30 Mk. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk.

Oelsaaten, in ruhiger Haltung. — Winterraps per 100 Kilogr. 26.00—27,00—27,75 Mk., Winterrübsen 25,50—26,75—27,25 Mk. — Rapskuchen ruhig, per 50 Kilogr 7,00—7,30 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk.. — Leinkuchen niedriger, per 50 Kilogr. 8,40—8,70 Mk., fremder 7,50—8,00 Mk.

Kleesamen ohne Umsatz.

Mehl preishaltend, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,00 bis 31,00 Mk. Roggen-Hausbacken 21,75—22,25 Mk. Roggenfuttermehl 9,25—10,00 Mk., Weizenkleie 8,00—8,75 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß uns der Tod in Folge eines Falles unser geliebtes Kind

Hedwig

im Alter von 12½ Jahren, was wir hiermit schmerzerfüllt allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit der herzlichen Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.

Warmbrunn, den 30. Septbr. 1882.

Bademeister **Riedel**
nebst Frau und Tochter
im Namen aller Angehörigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. October, früh 9 Uhr, statt. 3032

Ehrenerklärung.

Zufolge schiedsamtlicher Verhandlung vom 29. v. Mts. erkläre ich die gegen den Großgärtner **Chr. Kluge** von hier ausgesprochene ehrenrührige Aussage für unwahr und warne zugleich vor Weiterverbreitung bei eigener Verantwortlichkeit. **Ernestine Wolf**
3031 in Wüsteröhrsdorf.

Alten, guten
Portorico-Tabak

in **1** und **2-Pfund-Röllchen** empfiehlt, um damit zu räumen, zum billigen Preise von **60 Pf.** pro Pfund. 2763

Paul Spehr.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Es soll im Großherzoglichen Forstrevier von **Mochau** im „Schweinebusch", Abtheilung V, und „Bergrevier", Abtheilung XV, am

Donnerstag den 5. Octbr. d. J.,
von früh 9 Uhr ab,

2215 Gbd. hartes Abraumreisig

öffentlich licitando verkauft werden.

Dies zur Kenntnißnahme.

Mochau, den 28. September 1882. 3000

Großherzogl.
Oldenburg. Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogl. Forstrevier **Mochau** sollen auf Pombsener Seite **B. 3**

Montag den 9. Octbr. d. J.,
von früh 9 Uhr ab,

600 Rmtr. weiches Stockholz

öffentlich licitando verkauft werden.

Dies zur gefälligen Kenntnißnahme.

Mochau, den 1. October 1882. 3036

Großherzoglich
Oldenburg. Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier **Reichwaldau** am

Dinstag den 10. Octbr. d. J.,
von früh 9 Uhr ab,

öffentlich licitando verkauft werden:

1) Viehberg, Abtheilung I.

1385 Gebund Eichen-Schälholz und
650 „ hartes Schlagreisig.

2) Rothenberg, A. 3 und A. 7b.

100 Stück schwache Fichtenstangen,
150 Rmtr. weiches Stockholz und
40 Nadelholz-Langhaufen.

Der Verkauf beginnt am Viehberge. Dies zur Kenntniß. 3029

Mochau, den 1. October 1882.

Großherzoglich
Oldenburg. Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Zur gütigen Beachtung.

Zur Anfertigung feiner und moderner

Herren-Garderobe

sowie zur Lieferung **feiner Anzüge** und **Ueberzieher** nach den neuesten Façons empfiehlt sich bestens

W. Fritsch,
3035 Schneidermeister in **Bolkenhain.**

bei **Elisabeth Ganzert,**

Hirschberg, Schmiedeberstraße 21.

Feine **Bruch-Chocolade, nur 70 Pf.**,
Frisches **Chocoladen-Mehl, 60 Pf.**,
Frischer **Cacaothee, 40** und **45 Pf.**,
Wiener **Dampf-Caffee, 1 Mk.**,
Vorzügl. Schmalz u. **Zucker-Syrup, 20 Pf.**,
sowie **Rippentabak, nur 45 Pf.** 2853

bei **Albert Plaschke.**

Bierpfropfen, 100 Stück 1 Mk.

Candis-Syrup

von gutem Geschmack, à Pfd. 20 Pf., empfiehlt 2914 **Paul Spehr.**

Neue schott. Heringe,

A 60 à Stück **3, 4** und **5 Pf.**,
bei **Albert Plaschke.**

Ein Paar **starke Arbeitspferde** stehen zum Verkauf **Bleiche Arnsdorf.**

Des Königl. Bair. Hoflieferanten **C. D. Wunderlich feinste**

Veilchenseife,

ausgezeichnet durch köstlichen und nachhaltigen Wohlgeruch, zugleich beste Rasirseife, da sie das Messer nicht angreift und guten Schaum giebt. Allein-Verkauf à 50 Pf. bei Herrn **Victor Müller**, vorm. A. P. Menzel. 2105

Frühjahrs-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

von

Franz Wilhelm,
Apotheker i. Neunkirchen (N.-Oe.)

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenksschmerzen, Magendrücken, Unterleibsverstopfung, Scrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätiget wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen von **Franz Wilhelm**, Apotheker, Neunkirchen (N.-Oe.). 3037

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten, in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken. 954

Zu haben im Großhandel bei **Paul Spehr** u. **Wilh. Jaekel** in **Hirschberg**, bei **Fr. Weiss, Apotheker** in **Schönau** i. Schl. und bei **Ewald Suschke** in **Görlitz.**

Herbst-Cur. **Sommer-Cur.**

Winter-Cur.

Soeben traf ein: **Zarzicky, „Zwischen uns ist nichts gescheh'n."** Lied für hohe und tiefe Stimme. — Preis 1 Mk. — (Von Frau **Schuch** mit großem **Beifall** gesungen.)

L. Petzoldt's Musikalienhandlung.

Anstalt für Färberei und Reinigung von Herren- u. Damen-Garderoben, Sammeten, Möbelstoffen, Federn, Handschuhen etc. 2205

Thüringer Kunstfärberei
Königsee.
Annahmestelle: **Anna Opitz,** Leihbibliothek, Markt No. 3.

Die R. von Treskow'sche

Ofen-Fabrik

in Cunnersdorf

empfiehlt **Kachelöfen, Kochmaschinen** 2c. 2c., bunt und in schönster weißer Farbe in reicher Auswahl und vorzüglicher Güte mit Garantie billigst. — Auch das Setzen wie ebenfalls Reparaturen werden von der Fabrik übernommen und promptest effectuirt. L

Niederlagen bei den Herren:

Richard Kern, Hirschberg,
Reinhold Ende jun., Arnsdorf,
Hermann Menzel, Landeshut.

Dom. Nimmersath

verkauft:

161 Stck. geschlagene Birken,
6—12 m lang und 16—30 cm Durchmesser,
34 Schck. hart. Gebundholz,
15 Stück Scheitholz, à 1 Rmtr.

L **Der Gutsvorstand Nimmersath.**

Ein Mädchen

zur Hilfe in der Hauswirthschaft und Führung der Milchwirthschaft gesucht. Adressen fr. **Bögendorf** bei Schweidnitz unter Chiffre **A. B. 50** postlagernd. 2886

1800 Thlr.

werden von einem ehrlichen und braven Manne, zwar nicht zur 1. und 2., jedoch aber auf ganz sichere Hypothek, sofort oder zum 1. Januar 1883 zu leihen gesucht. Auf Wunsch kann selbiges in 2—3 Jahren zurückgezahlt werden. Gefällige Offerten unter Chiffre **S. S.** an die Exped. der „Post a. d. R." erbeten. 3016

Den Herren Brennerei-Besitzern

werden durch den Vorstand des Schles. Br.-Verw.-Vereins mehrere verheirathete und unverheirathete **Brennerei-Verwalter**, welche sich als zuverlässig und tüchtig im Fach bewährt haben, angelegentlichst empfohlen. Jegliche Auskunft wird umgehend und unentgeltlich durch den Unterzeichneten ertheilt.

G. M Richter, Thomaswaldau,
2885. Kreis Bunzlau.

Ein junger Mann,

unverheirathet, Anfang Dreißiger, sucht — gestützt auf gute Atteste — zu Neujahr eine Stelle als **Wirthschafter**, womöglich auf einem größeren Gute oder Dominium, selbiger ist vertraut mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten, auch Forstcultur. Gefällige Offerten erbeten unter Ziffer **130 postlagernd Langenau**, Kr. Löwenberg. 3011

Auf dem Schlosse zu **Waltersdorf** bei Lähn, Reg.-Bez. Liegnitz, findet zu Neujahr 1883 ein

herrschaftlicher Kutscher,

womöglich verheirathet, der die Tischbedienung versteht, dauernde Stellung. Nur gut empfohlene, mit vorzüglichen Zeugnissen versehene Bewerber finden Berücksichtigung. 2874

Ein zuverlässiger **Vogt,** mehrere verheirathete **Pferdeknechte** und eine **Kuhstallmagd** finden zu Neujahr 1883 Stellung auf

Domin. Cammerswaldau,
2999 Kreis **Schönau.**

Zeugnisse über frühere Stellung und Fähigkeit sind erforderlich.

Eine angenehme 3030

Wohnung

per bald an ruhige Leute zu vermiethen **Warmbrunnerstraße 33**, Ecke der Südpromenade.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und sonstigem Gelaß, ist in der 1. Etage des Hauses **Bolkenhainer Chaussee 5** (vis-à-vis dem Bahnhofe) zu vermiethen und **sofort** zu beziehen. Näheres beim **Besitzer.** 3033

2 Stuben, Kammer, Holzstall, Keller (40 Thlr.), Bahnhofstr. 56 1. Januar zu vermiethen. 3039

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.5 Nachmittags, 7.40 Nachm., 10.56 Abends.
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.32 Nachm., 9.11 Abds., 12.23 Abds.
Von Lauban nach Görlitz 7.9 Vorm., 12.10 Nachm., 3.40 Nachm., 9.16 Abds.
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.52 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.
Von Lauban nach Kohlfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.38 Nachm., 12.33 Nachts.
In Kohlfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.8 Nachm., 1.4 Nachts.
Von Kohlfurt nach Berlin 9.55 Vorm., 1 Nachm., 4.16 Nachm., 7.14 Abds., 1.27 Nachts, 2.25 Nachts.
In Berlin 3,50 Nachm., 4.55 Nachm., 7,20 Abds., 9.20 Abds., 11,10 Abds., 6 Vorm., 8.35 Vorm., 11.5 Vorm.
Nach Ruhbank 6.34 Vorm., 12.3 Nachm., 3.43 Nachm., 5.26 Nachm.
In Ruhbank 7.28 Vorm., 12.48 Nachm., 4.30 Nachm., 6.11 Nachm.
Von Ruhbank nach Liebau 7.39 Vorm., 9.51 Vorm., 12.58 Nachm., 4.49 Nachm., 6.25 Nachm., 10.5 Abends.
In Liebau 8.9 Vorm., 10.21 Vorm., 1.28 Nachm., 5.18 Nachm., 6.55 Nachm., 10.35 Abds.
Von Ruhbank nach Dittersbach-Glatz 7.36 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.
In Dittersbach 8.16 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm.
Von Dittersbach nach Glatz 8.48 Vorm., 1.44 Nachm., 5,20 Nachm.
In Glatz 10.33 Vorm., 3.25 Nachm., 6.56 Abds.
Von Ruhbank nach Sorgau 7.36 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm. (bis Dittersbach).
In Sorgau (von Dittersbach), 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.
Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.
In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.
Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 5.34 Nachm.
In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 3.13 Nachm., 4.52 Nachm., 6.28 Nachm.
Von Schmiedeberg 8.35 Vorm., 10.54 Vorm., 12.51 Nachm., 4.10 Nachm., 6.38 Nachm., 9.25 Abds

Ankunft in Hirschberg.

Von Berlin-Görlitz-Kohlfurt-Lauban 6.22 Vorm., 8.48 Vorm., 11.56 Vorm., 3.35 Nachm. 10.53 Abends.
Von Breslau-Glatz-Sorgau-Liebau-Ruhbank 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.46 Abds
Von Schmiedeberg 9.43 Vorm., 11.50 Vorm., 1.50 Nachm., 5.6 Nachm., 7.29 Nachm., 10.29 Abds.

Hühneraugen und **eingewachsene Nägel** schneidet schmerzlos mit Erfolg **A. Flegel,** Warmbrunnerstraße Nr. 28. 2919

Beste Empfehlungen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. Scheibert.

Druck von W. Pfund (Paul Oertel) in Hirschberg.